

„Verzwickte Situation

WOHNUNGSNOT Diakonie informiert über zunehmende Probleme bei Suche

GIESSEN (fod). Eine böse Überraschung erlebte David Sneddon, als er Anfang Juni von der Abendschule zu seiner Wohnung in Annerod zurückkehrte. „Der Schlüssel passte plötzlich nicht mehr. Meine Vermieterin hatte das Schloss austauschen lassen und die Wohnung an jemand anderen vermietet“, erzählt der 24-Jährige. Doch es kam noch schlimmer: Bis heute wurde ihm nicht erlaubt, sein Hab und Gut auszuräumen. Bis Ende September noch zahlt dem jungen Mann das Jobcenter die Kosten für die Unterkunft in einer Pension. Danach droht ihm die Obdachlosigkeit.

Wie Sarah von Trott zu Solz und Gertrud Monninger-Wolff vom Diakonischen Werk Gießen beklagen, ist David Sneddon kein Einzelfall. Denn es werde „immer schwieriger“, für Wohnungslose, insbesondere Alleinstehende, in Gießen und Umgebung ein Dach über dem Kopf zu finden. Der Fall des 24-Jährigen ist jedoch besonders dramatisch. Denn an ihm wird deutlich, welche teils erheblichen Lücken im System in Deutschland noch bestehen. „Es ist eine sehr verzwickte Situation“, meint Sarah von Trott zu Solz. Denn da der junge Mann seit August an der Abendschule seinen Hauptschulabschluss nachholt, fällt nun auch noch die vom Jobcenter bis Ende dieses Monats verlängerte Hartz-IV-Unterstützung weg. Künftig hat er kein Anrecht

mehr auf Wohngeld und steht ihm nur noch ein geringerer Bafög-Betrag zur Verfügung. Der aber reicht nicht für die übliche Mietkaution, „geschweige denn, um mir neue Möbel zu kaufen“, sagt David Sneddon.

Dazu kommt das Problem, dass für ihn wie auch für andere Betroffene finanzierbarer Wohnraum kaum zu finden ist. „In der Woche gibt es zwar zwei bis drei Angebote in der Zeitung, die für ihn infrage kämen. Dann sind da aber auch immer Dutzende von Interessenten, und da hat er gegen Studierende keine Chance“, berichtet Gertrud Monninger-Wolff. Sie und ihre Kollegin wünschen sich daher von Stadt, Land und Wohnungsbaugesellschaften, dass wieder mehr in den sozialen Wohnungsbau investiert wird. In den vergangenen Jahren seien hier viele Mittel gestrichen worden. Mit der Konsequenz, dass Wohnungslose in der warmen Jahreszeit vielfach draußen nächtigen und bei kälteren Temperaturen das Awo-Männerwohnheim im Falkweg als letzte Anlaufstelle bleibt. Eine andere ist die Diakonie-Fachberatungs- und Tagesaufenthaltsstätte „Die Brücke“ für wohnungslose Menschen in der Dammstraße, wo die beiden Sozialpä-



David Sneddon ist kein Einzelfall. Die Diakonie-Mitarbeiterinnen Sarah von Trott zu Solz (l.) und Gertrud Monninger-Wolff berichten von einer schwierigen Wohnungs- und Zimmersuche. Foto: fod

dagoginnen Betroffenen zu helfen versuchen.

Mit dortiger Unterstützung hat David Sneddon inzwischen einen Rechtsanwalt eingeschaltet, um sich gegen das Vorgehen seiner Vermieterin, die sein Rauchen als Grund für den Rauschmiss angibt, zu wehren und seine Sachen zurückzuerhalten. Aber eine Entscheidung des Gerichts ist noch nicht in Sicht. „Ich lass mich nicht unterkriegen“, meint der 24-Jährige, der eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker anstrebt. Wer David Sneddon helfen möchte, kann sich dazu mit dem Diakonischen Werk in Verbindung setzen, unter der Telefonnummer 0641/605-2785.